

UNSERE ZEITEN

Internationale Ausgabe

4 Kupfer

Donnerstag, 21. August 5041

Ein Jahr nach dem Angriff auf Tulderon

Die Freistadt im Fokus raikalischer Kräfte

MYRIN ELAETH

Es war der späte Sommer des letzten Jahres, als die Mauern der Freistadt Tulderon erschüttert wurden. In der späten Nacht drangen elfische Schiffe scheinbar lautlos in den Hafen ein. Sie kamen nicht als Händler, nicht als Gesandte, sondern als Feinde. Die Segel trugen keine Banner. In einem perfiden Überfall infiltrierten sie angeführt vom Archon Zaala von Leniakan den Hafen der Freistadt Tulderon. In Begleitung einer Schar untoter Konstrukte und weiterer Elfen forderten sie eine vermeintlich in der Freistadt befindliche Urne des Schwarzmagiers Kruchuns als Tribut.

Der damalige Angriff wurde von offiziellen Stellen rasch als gescheitert bezeichnet. Die Stadtwache erklärte voller Stolz, man habe die Invasion unter Aufbietung aller Kräfte der Freistadt Tulderon zurückgeschlagen. Man sprach von wenigen Opfern und einem raschen Ende der Bedrohung. Der Archon selbst galt als gefallen. Seine Leiche allerdings wurde nie gefunden.

Nun, ein Jahr später, zeichnet sich im Lichte neuer Enthüllungen ein anderes Bild. Informanten aus Raikal berichten exklusiv gegenüber UNSERE ZEITEN, dass der Überfall

keineswegs ein Fehlschlag war. Das Gefecht in Tulderons Gassen war kurz, aber verheerend. Elfische Kriegsmagie traf auf hastig organisierte Verteidigung. Bürger, Stadtwache und sogar reisende Abenteurer warfen sich den Eindringlingen entgegen. Während der Angriff damals offiziell als abgewehrt galt, zeigt sich nun: die Raikal-Elfen hatten ihr Ziel trotzdem erreicht. Inmitten des Chaos, während die Verteidiger der Freistadt verzweifelt um jedes Haus und jede Straße kämpften, gelang es einer kleinen Gruppe von Elfen aus Raikal, die Urne unter ungeklärten Umständen an sich zu bringen. Das Haus Leniakan reklamiert nun öffentlich die Bergung der Urne des Schwarzmagiers Kruchun für sich. In einer inszenierten Zeremonie, abgehalten in einem malagitischen Tempelkomplex bei Tarkan, wurde die Urne feierlich an ihren ursprünglichen Besitzer übergeben. Beobachter berichten von einem verstörenden Schauspiel, bei dem hohe Vertreter der dunklen Häuser Raikals anwesend gewesen sein sollen. Unter ihnen befand sich auch eine Gestalt, die als der totgeglaubte Archon von Haus Leniakan identifiziert wurde. Gezeichnet von Narben aber zweifellos lebendig.

Somit bleibt trotz des entschlossenen Einsatzes der Stadtwache der Freistadt Tulderon die Erkenntnis, dass das eigentliche Ziel der elfischen Invasoren nicht verhindert werden konnte. Kruchun befindet sich nun im Besitz der Urne.

Kruchun, der einst hingerichtet und in der Urne versiegelt worden sein soll, steht erneut unter den Lebenden. Seine Rückkehr bleibt ein Rätsel. UNSERE ZEITEN berichtete am 15. Juni 5039 unter dem Titel 'Raikals dunkelste Seite' erstmals über Hinweise auf dessen Reanimierung. Wie es ihm gelingen konnte, sich der Bindung zu entziehen, ob durch eigene Macht oder fremde Hilfe, ist bis heute nicht geklärt. Ebenso bleibt unklar, ob er jemals wirklich in der Urne gefangen oder die ganze Geschichte nur die Fassade eines noch viel größeren Plans war.

Die acht Ratsmitglieder in Raikal scheinen machtlos. Die alten Räte verlieren Einfluss. Ganze Häuser, allen voran das Haus Leniakan schworen dem dunklen Magier ihre Treue. Was einst als Randnotiz eines gescheiterten Angriffs galt, entpuppt sich nun als der mögliche Auftakt zu einer neuen dunklen Epoche unter der Herrschaft des Schwarzmagiers Kruchuns.



Hadranische Aggression wandelt sich in Uneinigkeit

Nach Anguir und wieder zurück

JULIA DI LORENZO

Eine brisante Abschrift ist kürzlich über anonyme Quellen in die Hände unserer Redaktion gelangt. Ein Bericht, verfasst von einem hochrangigen Teilnehmer an der hadranischen Militäraktion in Anguir. Der Inhalt der Abschrift ist sicherlich nie dafür gedacht gewesen, an die Öffentlichkeit zu gelangen. Doch Unsere Zeiten hält es für eine Pflicht, eine Paraphrasierung und Deutungen dieser Zeilen zu veröffentlichen. Sie bringen etwas Licht in den unerklärlichen Vormarsch Hadrans auf das Anguirer Territorium. Wir bemühen uns darum, lebende und tote Personen aus Respekt und Sorge, um deren Sicherheit nicht direkt zu benennen.

Manche hielten es für eine militärische Fingerübung, manche für eine abgebrochene Invasion. Laikeria war vor 16 Wochen in Anguir einmarschiert und hatte damit einen Kriegszustand ausgelöst. Anguir war im Aufruhr und mehrere Dörfer im Nordwesten waren besetzt worden. Offizielle Stellen sprachen davon, dass es eine Ordnungsaktion gewesen sei und man einem Land ohne Führung keinen Krieg erklären könne. Doch Fakt ist, dass es zu zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen gekommen war. Fakt ist auch, dass sich Laikeria nur wenige Tage nach dem Einmarsch ohne zwingende militärische Notwendigkeit wieder zurückzog. Die Anguirer Clans schäumen vor Zorn, haben aber nicht die Einigkeit, effektiv zu reagieren. Und der Rest der Welt fragt sich,

was Hadran beabsichtigt hat und ob es erreichte, warum es einen Krieg beschwor. Der nun enthüllte Text ist datiert auf den 20. Tag des Mai 5041 d.L.K. und offenbart ein dunkles Kapitel imperialer Geschichte. Der Inhalt? Eine detaillierte Darstellung der Geschehnisse im Dorf Mourloch aus Sicht der Aggressoren.

Das Dorf sollte scheinbar aus militärischer Notwendigkeit heraus besetzt werden. Doch es stellte sich heraus, dass dort ein uralter Pakt zwischen Druiden und den finsternen Mooralben, grausamen Feenwesen, die in den Schatten des Waldes hausen gepflegt wurde. Im Zentrum des Paktes stünde ein Artefakt, das dem Druiden ewige Jugend versprach. Im Gegenzug wurden alle fünf Jahre neugeborene Kinder des Dorfes den Feen übergeben. Lange Zeit galten die Mooralben den Bewohnern als „gute Geister des Waldes“. In Wahrheit jedoch verbargen sich hinter ihrer Fassade die Werkzeuge einer düsteren Macht, die offenbar seit Jahrhunderten im Verborgenen wirkt und meisterhafte Netze webt. Der Wendepunkt kam, als sich eine tapfere Mutter weigerte, ihr Kind diesem dunklen Ritual zu überlassen.

Der Bericht beschreibt von Kämpfen, übernatürlichen Begegnungen und eine dramatische Auseinandersetzung mit den Mächten des Waldes. Drei magische Pyramiden – astrale Speicher von unermesslicher Energie – wurden in einem uralten Steinkreis geborgen. Der Steinkreis diente

offenbar als Tor an einen Ort Aetas, die den Aspekt der Zeit in der Trias Fardeas vertritt. Doch die Sicherstellung der Artefakte rief neue Feinde auf den Plan. Aus Hadran vertriebene Lirer, Vasallen des malagitischen Usurpators Zitava, und die unheimlichen Kinder der Mooralben setzten alles daran, die Artefakte zurückzuerlangen. Der Oberkommandierende wies seine Truppen an, die Stellung zu halten, aber sein Stellvertreter veranlasste die Evakuierung der Pyramiden, die von Wenigen in die Dunkelheit getragen wurden, als die Opfer Vieler ihre Flucht erst möglich machten. Doch als klar wurde, dass die Pyramiden fort waren, zogen sich auch die Lirer zurück. Hier zeigt der Bericht durch Schilderungen von Unklarheiten in der Befehlskette, Unschärfen und (einseitigen) Anschuldigungen, klar auf, dass die militärischen Abläufe Risse aufwiesen. Ist Hadran noch ein Reich, vor dem die Welt zittern muss? Dieser Eindruck wird dadurch verschärft, dass sich Consul Gnaeus Paulus Avidias, ein Mitglieds des Triumvirats, sich scheinbar ins Privatleben zurückgezogen hat. Es habe nachhaltige

Abstimmungsprobleme gegeben, die ihn davon überzeugt hätten, dass es für ihn an der Zeit sei, die Regierungsgeschäfte anderen zu übergeben. Dies ist ein schwerer Einschnitt in der Machtkonstellation Hadrans, war es doch Avidia, der die Regierungskonstellation in Farnau der Welt offenbarte. Er nehme alle Schuld auf sich, ließ er verlauten. Er sei dankbar, dass der moralisch verkommene



Zitava in die Schranken gewiesen wurde und dies sei das Wichtigste. Doch Schuld woran? Wen schützt Avidias? Ein Nachfolger wurde wiederum nicht benannt. Der Aufenthaltsort von Avidias ist unbekannt. Offiziell schweigt das Imperium zu den Vorgängen direkt in Mourloch, feiert aber einen Sieg gegen Lir, dessen Machenschaften in Anguir angeblich unterbunden wurden. Ist dies ein valider Grund oder aber eine vorgeschobene Begründung? Wir werden es vielleicht nicht erfahren.

Und wo sind die Gegenstände aus dem Steinkreis Aetas? Praeton Maximus Gaius Danaeus Vaderian und der Ducem Magnus Julius Pluvius, die verbleibenden Mitglieder des Triumvirats Hadrans, erklärten, dass das "mutige" Projekt Vaderians ein Erfolg gewesen sei. Man habe Ressourcen gesichert, die in der Zukunft großen Wert haben werden und sie dem Feind vorenthalten. Sie seien nun an sicherer Stelle, man habe geeignete Maßnahmen ergriffen, dass Unklarheiten in Zukunft reduziert würden und man sei

sich sicher, dass "Laikeria" dank des Ordnungseinsatzes (also eines kriegerischen Akts gegen einen Nachbarn) näher an die Wiederherstellung imperialer Ordnung heran gerückt sei. Es gibt einen Ruck in Hadran, bedingt durch die Vorkommnisse in einem kleinen Dorf in Anguir. Die Redaktion ist sich unsicher, ob dies Grund zur Freude ist, weil Hadran innerlich geteilter ist den je, oder Grund zur Sorge, weil das Militär an Dominanz gewonnen hat.

Im Inneren des Urs Sanktum Konsequenz auf neuen Wegen

JULIA DI LORENZO

Über Wochen hinweg hat einer unserer Reporter die Strukturen und das Wirken der ultorianischen Kirche im Urs Sanktum untersucht. Ziel war es, die inneren Mechanismen einer Institution zu beleuchten, der man seit jeher eine enge Verbindung zu Macht und Politik nachsagt. Dabei trat er als Minorit auf, um Zugang in verschiedene Bereiche zu erhalten. Der Verdacht: Hinter den feierlichen Fassaden könnten sich geheime Absprachen, Einflussnahme und verborgene Interessen verbergen. Gesucht wurde nach Indizien, dass neuer Einfluss erlangt werden sollte.

Die Recherchen ergaben jedoch ein anderes Bild. Seit dem Rückzug aus dem Aklon hat die Kirche einen deutlichen Kurswechsel nicht nur gepredigt, sondern vollzogen. Anstatt ihre Energie auf politische Einflussnahme zu richten, ist

eine Rückbesinnung auf die eigenen Grundlagen zu beobachten. Predigten und Schriften betonen die Werte von Disziplin, Opferbereitschaft und die klare Ausrichtung auf den Kampf gegen das Dämonische. Die Gemeinschaft versteht sich zunehmend wieder als Hüterin geistlicher Prinzipien, weniger als Akteurin auf dem Feld weltlicher Macht.

Auch Gespräche mit Geistlichen in Klöstern und kirchlichen Einrichtungen bestätigen diesen Eindruck. Im Mittelpunkt stehen heute die innere Stärkung, die Ausbildung im Glauben sowie die konsequente Ausrichtung auf das, was die Kirche als ihre eigentliche Aufgabe definiert: die Verfolgung finsterner Mächte.

Die Erkenntnis ist daher von Gewicht: Die ultorianische Kirche zeigt gegenwärtig nicht die Züge eines politischen

Machtapparates, sondern die eines Ordens, der nach schweren Verlusten seine geistliche Identität schärft und sich neu auf seine Kernaufgaben konzentriert. Damit bestätigte sich der innere Kurs, der mit der Ernennung Abt Chyron Aureles zum Custodes des Wissenden Geistes (Unsere Zeiten berichtete) seinen Anfang nahm.

Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass der Blick der Kirche wohl nicht nur nach Raikal und Lir, sondern auch nach Aklon fällt.

Da diese Form des verdeckten Journalismus von der Unsere Zeiten nur selten und nur mit Fingerspitzengefühl eingesetzt wird, ist es uns ein Anliegen, die Ergebnisse auch zu veröffentlichen, wenn sie weniger dramatischer sind als angenommen.



Wo die Welt stirbt

Vom Nichts verschlungen

FLORENTIN VOGELSTEIN

Nach dem alarmierenden Bericht des Magiers Christof von Veil über die Zustände am Rande der sogenannten Staubwüste in Sheldiria hat die Reichscabal Karystos sofortige Maßnahmen ergriffen und eine Delegation hochrangiger Magier aus Harogan in die betroffene Region entsandt. Ziel war die Untersuchung des Phänomens, das in Arkanistenkreisen inzwischen als "Schwinden der Magie" bezeichnet wird, ein beispielloser Zusammenbruch von magischen Wirkmechanismen, der nicht nur Zauberei auflöst, sondern offenbar auch das Gewebe der Welt selbst angreift.

Die Expedition um Christof von Veil, deren dramatischer Bericht durch unsere Redaktion vollständig veröffentlicht wurde, zeichnete das Bild einer Weltregion im fortschreitenden Zerfall. Die Staubwüste, die sich wie ein tödlicher Schleier durch das grüne Herz Sheldirias frisst, entstand demnach infolge der Zerstörung der legendären Smaragdtafel. Die Zerstörung dieses Artefakts scheint ein Loch in die Welt gerissen zu haben, einen metaphysischen Riss, den einige führende Magier der

Reichscabal inzwischen nicht mehr als bloße Leere, sondern als bewusst agierende Entität begreifen, ein allumfassendes, fressendes Nichts, das sich mit Hunger auszubreiten scheint. In einer internen Stellungnahme, die unserer Redaktion zugespielt wurde, heißt es: "Der Riss ist nicht statisch. Er tastet, er sucht, er frisst. Was wir einst als Defekt der Realität betrachteten, ist womöglich ein aktives Prinzip der Auflösung."

Die von Karystos entsandten Magier aus Harogan, unter ihnen Theurgisten und Sphärentheoretiker sollen nicht nur das magische Verstummen an der Grenze zur Wüste untersuchen, sondern vor allem die Beschaffenheit des Risses selbst analysieren. Die Region, inzwischen offiziell als eine Zone instabiler Realität eingestuft, unterliegt strengen Schutzvorschriften. Nicht-autorisierten Expeditionen sind nicht mehr erlaubt und werden von der Reichscabal abgewiesen. Berichte über mutierte Drax, die aus dem Nebel zurückkehren und ihre eigenen Stammesgenossen in die Wüste zerren, haben die Besorgnis weiter verstärkt. Die

Wesen scheinen durch den Kontakt mit der Zone verändert, nicht nur körperlich, sondern auch im Bewusstsein. Magier, die diesen Prozess beobachteten, sprechen von einem Verlust der Seele, einem Hineinsinken in einen Zustand jenseits von Leben und Tod.

Die Reichscabal sieht in diesen Vorkommnissen einen möglichen Beweis dafür, dass der Riss nicht nur Magie verschlingt, sondern auch Identität, Erinnerung und Wille, und damit letztlich alles, was das Sein ausmacht. Es sei nicht auszuschließen, dass die veränderten Drax nicht einfach Opfer, sondern Wesen eines neuen Prinzips sind, einer Art seelenlosem Gegenzauber, ausgespuckt von der Wüste selbst.

Das Schweigen der Magie, wie es die Überlebenden der Expedition schildern, ist dabei nur der erste Vorbote. Ob die Gelehrten rechtzeitig Erkenntnisse gewinnen können, bleibt ungewiss. Klar ist nur: Die Staubwüste wächst. Die Magie schweigt. Und irgendwo im Herzen Sheldirias schreitet das Nichts voran.

HAFTUNG FÜR INHALTE UND IMPRESSUM

DIE INHALTE DER UNSERE ZEITEN WURDEN MIT GRÖSSTER SORGFALT ERSTELLT.

FÜR DIE RICHTIGKEIT, VOLLSTÄNDIGKEIT UND AKTUALITÄT DER INHALTE KÖNNEN WIR JEDOCH KEINE GEWÄHR ÜBERNEHMEN.

UNSERE ZEITEN WOCHENBLÄTTER - DRUCKHAUS TRISTAN

VERTRETEN DURCH JULIA DI LORENZO UND ROLAND SÜLZER, WINKELSTIEG 1, MITTENTAL, AKLON